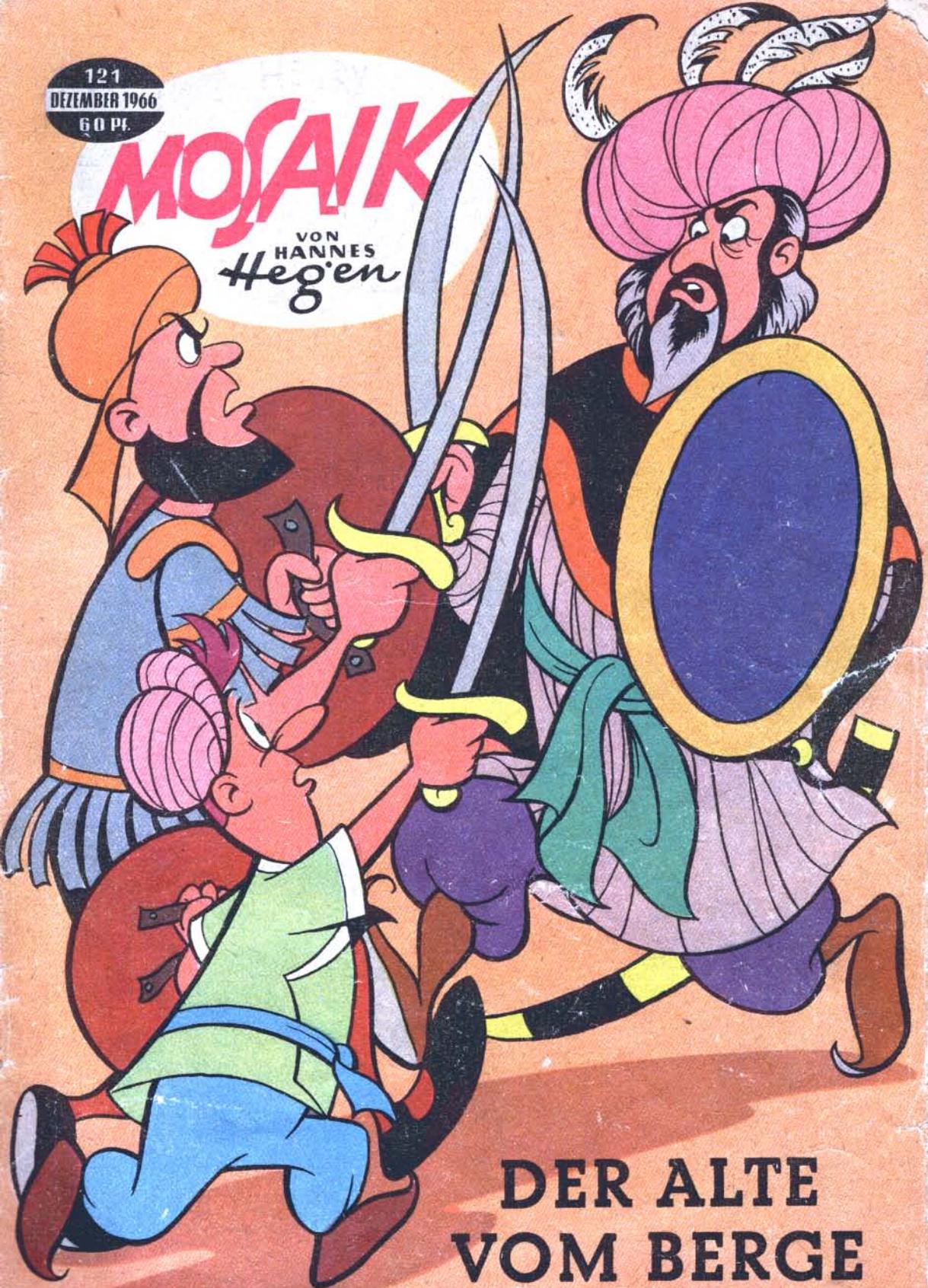


121
DEZEMBER 1966
60 Pf.

MOZAIK

VON
HANNES
Hegen



DER ALTE
VOM BERGE

DER ALTE VOM BERGE

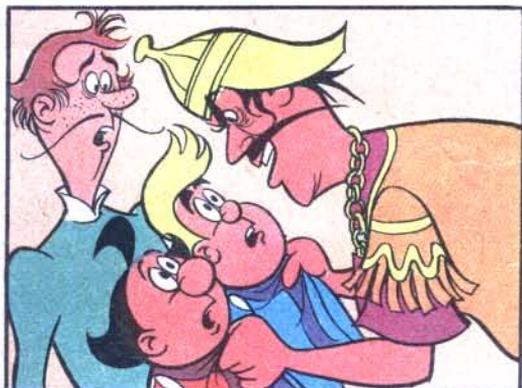


Kasernenhöfe galten nicht erst bei den Byzantinern als Bildungsstätten besonderer Art. Schon die alten Römer erzogen auf diesen wenig fruchtbaren, weil von vielen tausend Stiefeln festgetrampelten Böden ihre zu Eroberungszügen bestimmten Legionen. Als der eigentliche Beherrscher des Kasernenhofes galt seit diesen Tagen der Feldwebel, bei den Römern und Byzantinern Centurio genannt. Für diesen Posten waren nur Männer geeignet, deren Stimme diagonal über eine Fläche von

fünf Hektar, das sind bekanntlich fünfzigtausend Quadratmeter, wie schwerer Donner vernehmbar sein mußte. Wenn man auf jeden Quadratmeter einen Mann rechnet, so heißt das, daß fünfzigtausend Mann bis ins Mark erschauerten, wenn solch ein Donnerwetter einmal losging. Man muß sich dies alles vergegenwärtigen, um ermessen zu können, wie den Digidags und Runkel zumute ist, als sie nach ihrer Begnadigung aus dem Kerker einem solchen Kasernenhoflöwen als Rekruten vorgestellt werden.



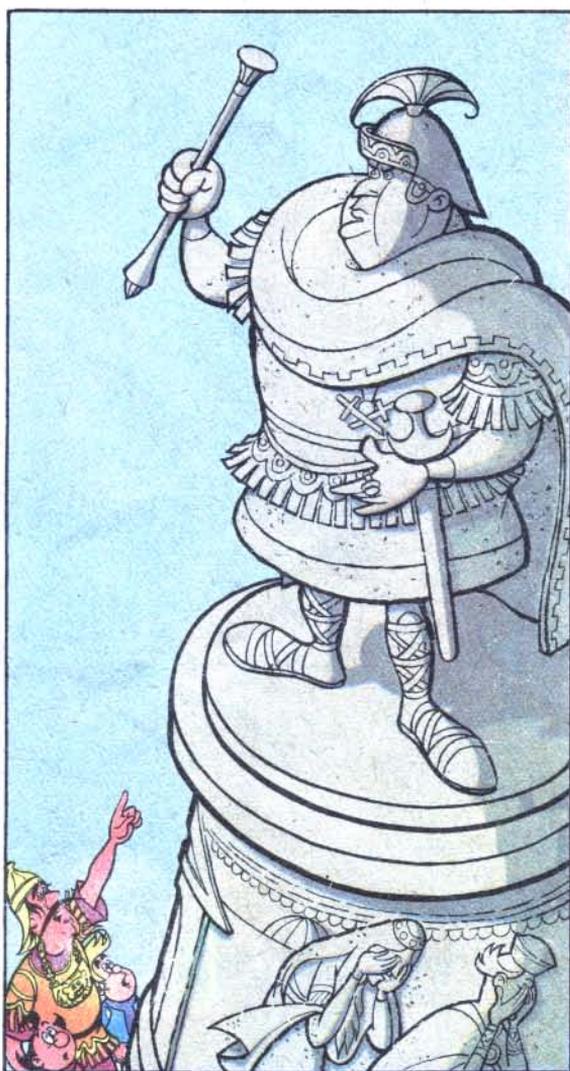
Bei ihrem Anblick sagt der Centurio, indem er seine schreckliche Stimme auf das Grollen eines aus dreitausend Meter Höhe zu Tal fahrenden mittleren Steinschlages dämpft: „Na, was schickt man mir denn da für einen jämmerlichen Haufen?“ Der Protest Runkels und der Digidags klingt dagegen wie das Piepsen von Mäusen. „Dieser Ton gefällt uns aber gar nicht!“



„Hohoho!“ lacht der Centurio polternd wie der Einsturz des Turms zu Babel. „Wenn euch diese Tonart schon nicht gefällt, wie soll das erst werden, wenn ich anfangs richtige Kerle aus euch zu machen?“ – „Die Mühe können Sie sich sparen“, entgegnet Dig kühl. „Uns können Sie nichts mehr beibringen.“



Der Centurio holt tief Luft. Selbst das klingt wie das Tosen der Nilkatarakte. Zum Glück für die Trommelfelle der Digidags beherrscht er sich aber und beschränkt sich auf ein überraschend zahmes Löwengeknurr. „Das bildet ihr euch ein, weil ihr die großen Vorbilder unserer glorreichen Armee nicht kennt. Schaut euch nur mal den Helden da oben auf der Säule an!“

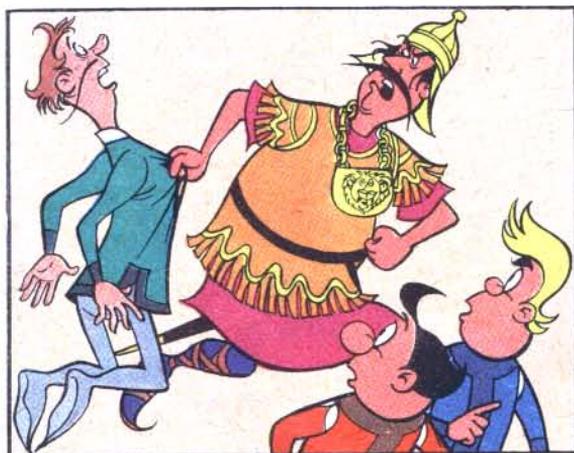


„Hättet ihr nämlich schon etwas von unserem bis heute unerreichten General Kommissos gehört, dessen glanzvollste Tat durch dieses Monument verewigt wurde, dann würdet ihr nicht so daherreden. So wie er dort oben auf einsamer Höhe steht, so überragt er uns alle, sogar mich, an Verstand, Stärke und vor allem an Mut. Ich rate euch, das Relief auf dieser Säule einmal zu studieren.“

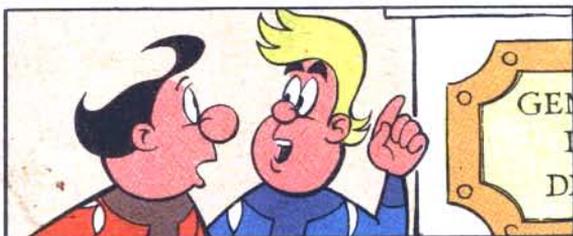


„Auch du bist gemeint! Das Studium der Taten unseres größten Ideals wird jene Begeisterung in dir wecken, die für den Dienst in unserer Armee eine Voraussetzung ist.“ – „Habe ich nicht

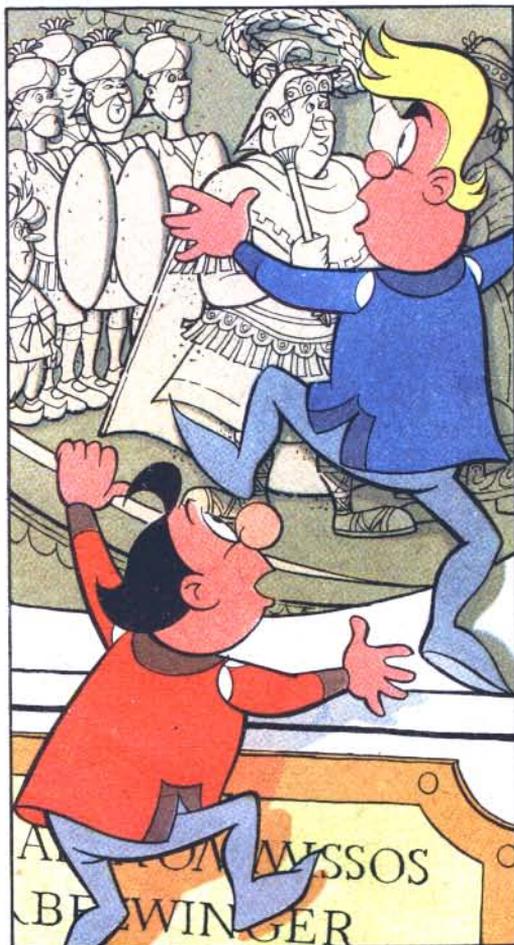
nötig“, erwidert Runkel. „Wie sagt doch eine alte Ritterregel so überaus treffend? Ein Rittersmann aus gutem Holz ist nur auf seine Taten stolz! Danach richte ich mich.“



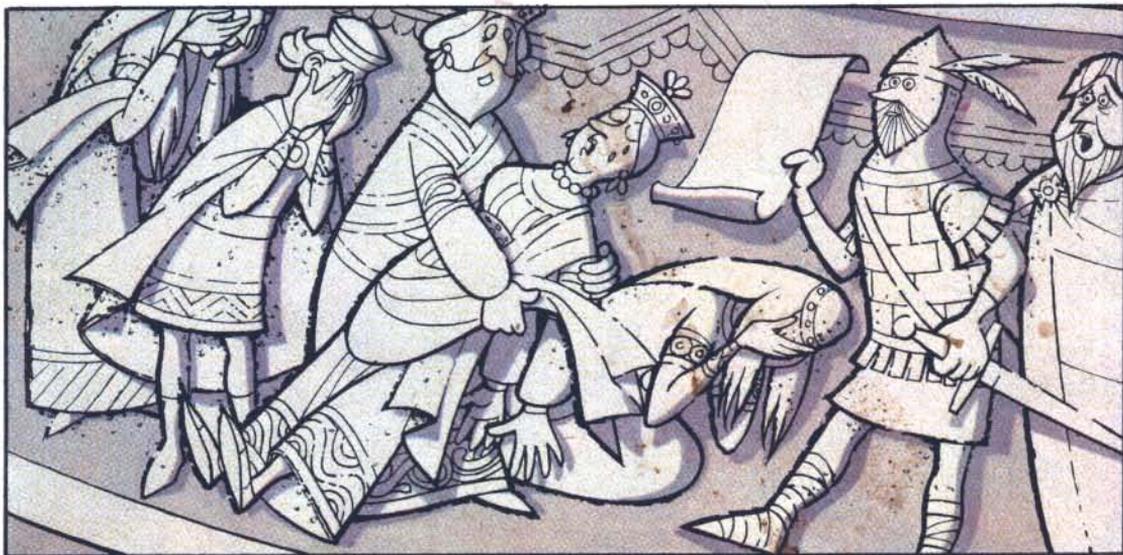
„Aber ich nicht!“ trompetet der Centurio wie eine der Posaunen von Jericho. „Komm gleich mal mit! Dir werde ich die alten Regeln austreiben und dir ein paar neue beibringen! Danach wollen wir sehen, ob du noch Grund hast auf dich stolz zu sein!“ – „Das war verkehrt von Runkel. Einem Centurio sollte man nie widersprechen.“



„Weißt du, weshalb man dem General dieses Denkmal gesetzt hat, Dig? Vorhin habe ich's gelesen: Wegen eines Feldzugs gegen die Assassinen!“ – „Assassinen? Der Name kommt mir so bekannt vor!“ – „Erinnerst du dich nicht mehr? Das war doch dieser Geheimbund, der durch zahllose Attentate mit Gift und Dolch, durch Raub und Entführungen der Schrecken aller Herrscherhäuser des Orients geworden war.“ – „Ach, richtig, jetzt weiß ich's wieder, Dag. Sie hausten auf uneinnehmbaren Felsenestern in den wilden Bergen Kurdistans und ihr Oberhaupt war der berühmte Hassan, genannt der Alte vom Berge.“



„Jetzt interessiert mich die Geschichte wirklich, die diese Säule erzählt.“ – „Mich auch, Dag. Wer mit diesen Bösewichtern zu tun hatte, muß spannende Dinge erlebt haben.“



„Hier fängt die Geschichte an. Was sehen wir: Eine trauernde Familie, vermutlich die des Kaisers von Byzanz. Die Kaiserin ist in Ohnmacht gefallen, während die Prinzen und Prinzessinnen in Tränen zerfließen. Nur der Kaiser bewahrt mit Rücksicht auf seine Würde die Fassung. Alles scheint ausgelöst worden zu sein durch eine Meldung, die ein Bote soeben vorgelesen hat. Was mag daringestanden haben?“ – „Ich glaube, ich kann es dir erklären, Dig.“



„Ich erinnere mich dunkel, daß vor langer Zeit tatsächlich einmal ein Prinz von den Assassinen geraubt wurde. Solche edlen Jünglinge brauchte der Geheimbund für seine bösen Pläne. Mit Rauschgiften gaukelten sie den jungen Männern ein Paradies vor und machten ihnen weis, diese Freuden seien ihnen für immer gewiß, wenn sie ohne Rücksicht auf ihr eigenes Leben jemanden umbrächten. Und einem Prinzen standen ja jederzeit alle Türen offen.“



„Das leuchtet mir ein, Dag. Sicher ist es so gewesen, daß der Prinz bei einem Ausfall überfallen und auf schnellen Rossen

auf die Burg des Alten vom Berge geschafft wurde, wo er für die dunklen Ziele der Assassinen gefügig gemacht werden sollte.“

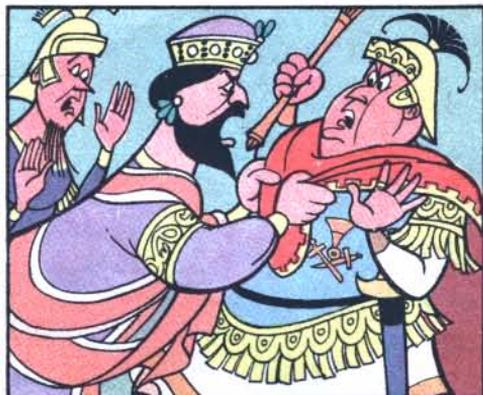


„Die an den Hof gelangte Meldung beweist aber, daß der Raub des Prinzen nicht unbemerkt geschah und daß man wußte, wer die Entführer waren. Und nun sieh dir einmal dieses Reliefbild an, Dig. Hältst du es für möglich, daß sich bei dem Schrecken, den

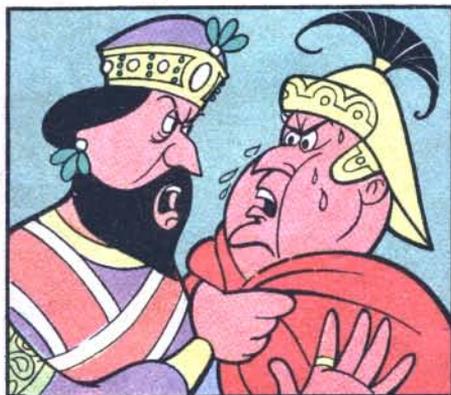
die Assasinen überall verbreiteten, ein General mit solcher Entschlossenheit zu einer Unternehmung gegen sie meldete?“ – „Dieser General wird nicht besser gewesen sein als alle, die wir bisher kennengelernt haben. Wir müssen das Bild anzweifeln.“



„Wir haben sicher allen Grund dazu, Dig. Solche alten Heldendenkmäler sagen niemals die reine Wahrheit. In diesem Fall hat sie vielleicht so ausgesehen: Auf dem Kriegsrat, den der Kaiser sofort einberief, fand sich kein General bereit, gegen die Assasinen vorzugehen.“



„Kommissos hatte die meisten Einwände vorzubringen. Man sollte den Alten vom Berge nicht unnötig reizen, meinte er, und vielleicht sollte man ihm zunächst ein Lösegeld anbieten. Darüber regte sich der Kaiser mächtig auf.“



„Was sind das für Reden aus dem Munde eines Generals!“ rief er aus. „Haben wir unser Recht nicht immer mit dem Schwerte durchgesetzt, anstatt wie Krämer zu feilschen? Vorwärts, führe du den Feldzug...“

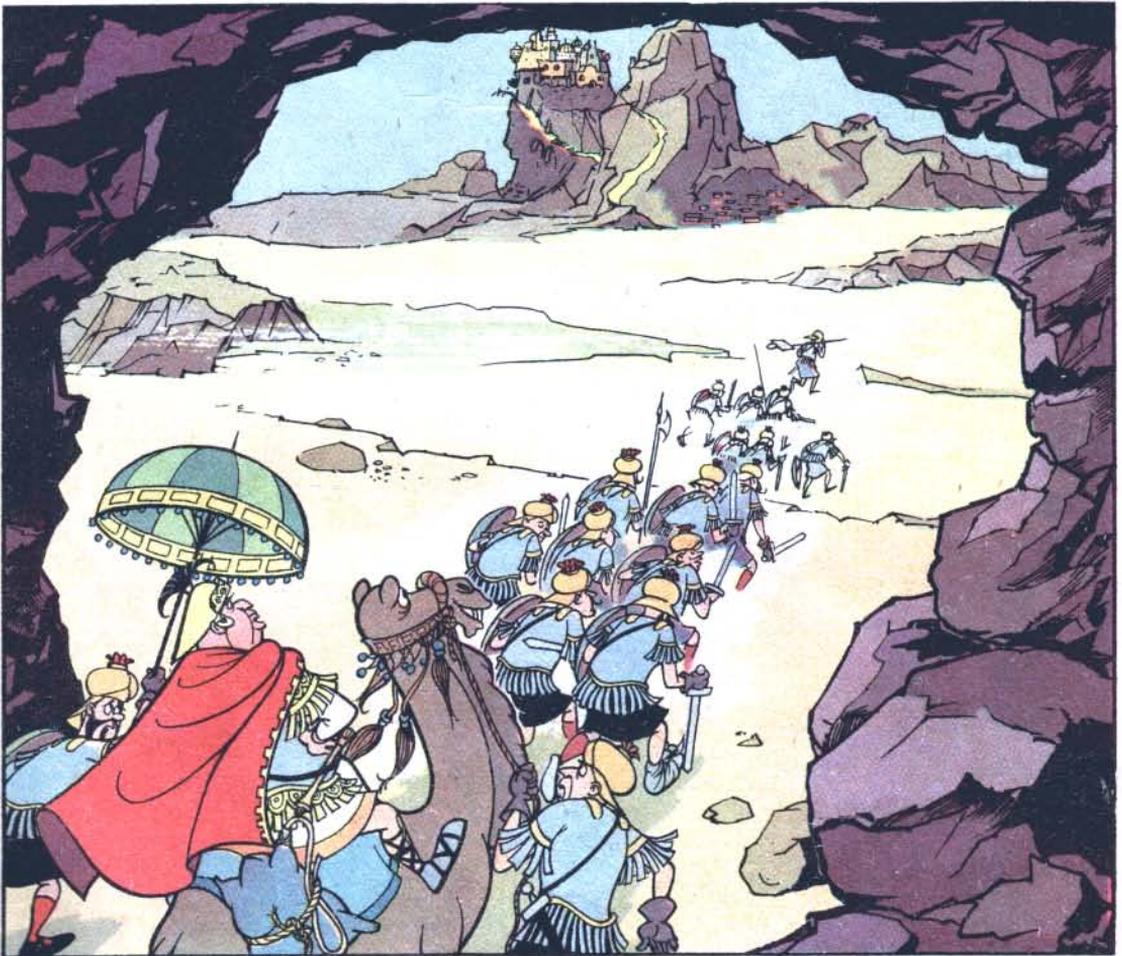


... oder du bist deiner Ehrenzeichen und deines hohen Ranges nicht würdig!“ Kommissos verstand den Sinn dieser Worte sehr wohl. Er wußte, daß er zu wählen hatte zwischen schimpflicher Degradierung und den Gefahren eines Feldzuges. Nach reiflicher Überlegung entschied er sich für das letztere.“



„Deshalb“, fährt Dig angesichts des nächsten Reliefschnitts fort, „entspricht auch diese Darstellung von dem forschenden Abmarsch der Truppe bestimmt nicht der Wahrheit. Die Soldaten

werden alles andere als begeistert gewesen sein, als man sie zwang, mit dieser Memme an der Spitze einem solchen schrecklichen Gegner wie dem Alten vom Berge zu Leibe zu rücken.“



„Zudem kennen wir die zerklüftete und wüste Landschaft Kurdistans sehr genau. Daher wissen wir, daß es ein mühseliger Marsch bis zu der gleich einem Raubvogelnest auf einem steilen Felsen

thronenden Burg des Assassinenhäuptlings gewesen sein muß.“ – „Der General wird sich schon einige Bequemlichkeiten verschafft haben“, meint Dag. „Er sieht jedenfalls ganz danach aus.“

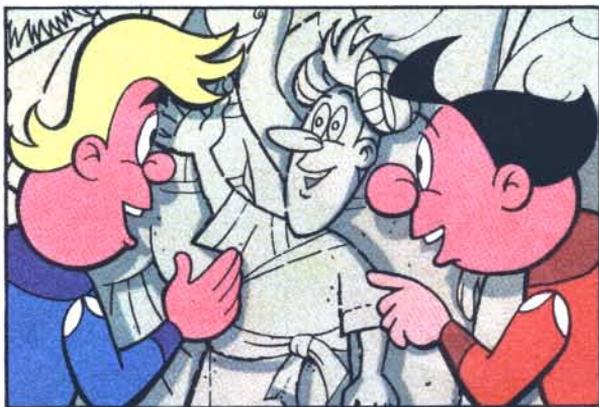


„Hier trifft die Truppe in dem zu Füßen der Burg gelegenen Dorf ein. Nun, der Jubel wird nicht eben groß gewesen sein. Die Leute wußten, daß sie bei einem Fehlschlag des Unternehmens für alles würden büßen müssen. Obwohl die Assassinen vorwiegend

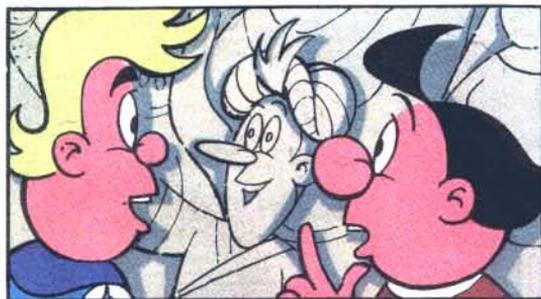
Könige, Sultane und Minister umbrachten, waren sie doch keine Freunde des Volkes. Sie versuchten durch die Beseitigung von Herrschern ihre eigene Macht auszudehnen und wo ihnen das gelang, regierten sie mit Schrecken.“ – „Was du alles weißt, Dag!“



„Wer hat denn hier so eine lange Nase, daß man sich daran festhalten kann? Die erinnert einen ja fast an Digidag – du lieber Himmel, das ist ja auch unser Digidag!“



„Er ist es wie er lebt und lebt! Ich dachte zuerst, du machst Witze, Dig.“ – „Ich war selber so überrascht über diesen handgreiflichen Anhaltspunkt, daß ich fast von der Säule gefallen wäre.“



„Digidag, unser lieber alter Digidag, wie kommt man dazu, dir auf diese Weise ein bescheidenes Denkmal zu setzen?“ – „Hm, ich vermute so allerlei, Dag. Zunächst einmal muß er sich zufällig in diesem Dorf aufgehalten haben und zum anderen ...



... spielte er bei diesem Unternehmen eine so wichtige Rolle, daß man nicht umhin konnte, ihm diesen Ehrenplatz einzuräumen.“ – „Wenn deine Vermutung stimmt, Dig, dann muß er auch auf den nächsten Bildern zu sehen sein. Laß uns rasch nachsehen!“



„Hurra, hier haben wir schon den Beweis, Dag! Digidag steht vor Kommissos, der mit seinem Feldherrenstab auf das Räuber-
nest zu weisen scheint.“ – „Laß mich mal weiterdenken, Dig.“

Der fixe Bursche ist dem General sicher durch einige seiner sehr scharfsinnigen Beobachtungen aufgefallen. Kommissos wird ihn daraufhin als Pfadfinder in seine Dienste genommen haben.“



„So weit, so gut, Dag. Aber was müssen wir daraus folgern? Daß die ganze Planung von nun an nicht mehr von Kommissos,
sondern von Digidag ausging!“ – „Ist mir ohne weiteres klar.“



„Wir können sogar annehmen, daß die ganze Szene auch diesmal wieder mit Absicht falsch dargestellt wurde, um den General ins rechte Licht zu setzen.“ – „Es war bestimmt ganz anders, Dig.“



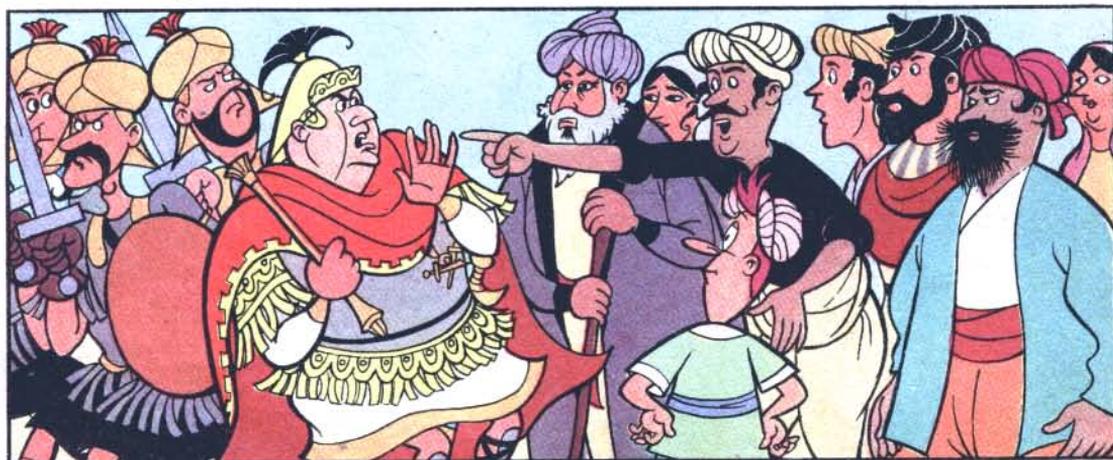
„Die Dorfbewohner waren nämlich schon dermaßen von den Assas-
sinen schikaniert worden, daß sie sich nicht mehr aufzulehnen
wagten und den General durch ihren Dorfältesten beschworen, er
möge um Himmelswillen wieder abziehen, da sie von einer sol-

chen Aktion nur neue Nackenschläge hätten. Denn daß die Burg
uneinnehmbar war, wußten sie von früheren vergeblichen Belage-
rungen. Digidag ärgerte sich nicht wenig über diese Mutlosig-
keit, zumal er sah, daß Kommissos sehr rasch weich wurde.“



„Als der General schon den Rückzugsbefehl geben wollte, trat Digidag vor die Dorfleute hin und hielt eine aufrüttelnde Ansprache. ‚Schmach über euch, ihr Söhne der Kelhur, Rivandi und Schekali, wenn ihr euch verkriecht wie die Murmeltiere beim Zischen einer Schlange!‘ rief er aus. ‚Gedenket ihr nicht mehr

der Tage, in denen die Schluchten Kurdistans widerhallten vom Waffenlärm eurer Krieger? Wehe, mein Ohr vernimmt nur noch im Heulen des Wüstenwindes das Klagen der Geister eurer Ahnen aus dem Schattenreich. Ermannet euch, ihr tapferen Kurden, auf daß ihr nicht länger die Knechte bleibt jenes Alten vom Berge!‘“



„Dieser beschwörende Aufruf verfehlte seine Wirkung nicht. Erinnerungen an die ruhmvolle Vergangenheit eines freiheitsliebenden Volkes, in vielen Sagen und Liedern bewahrt, wurden geweckt. ‚Zieh nur wieder deiner Wege, General Kommissos!‘ rief

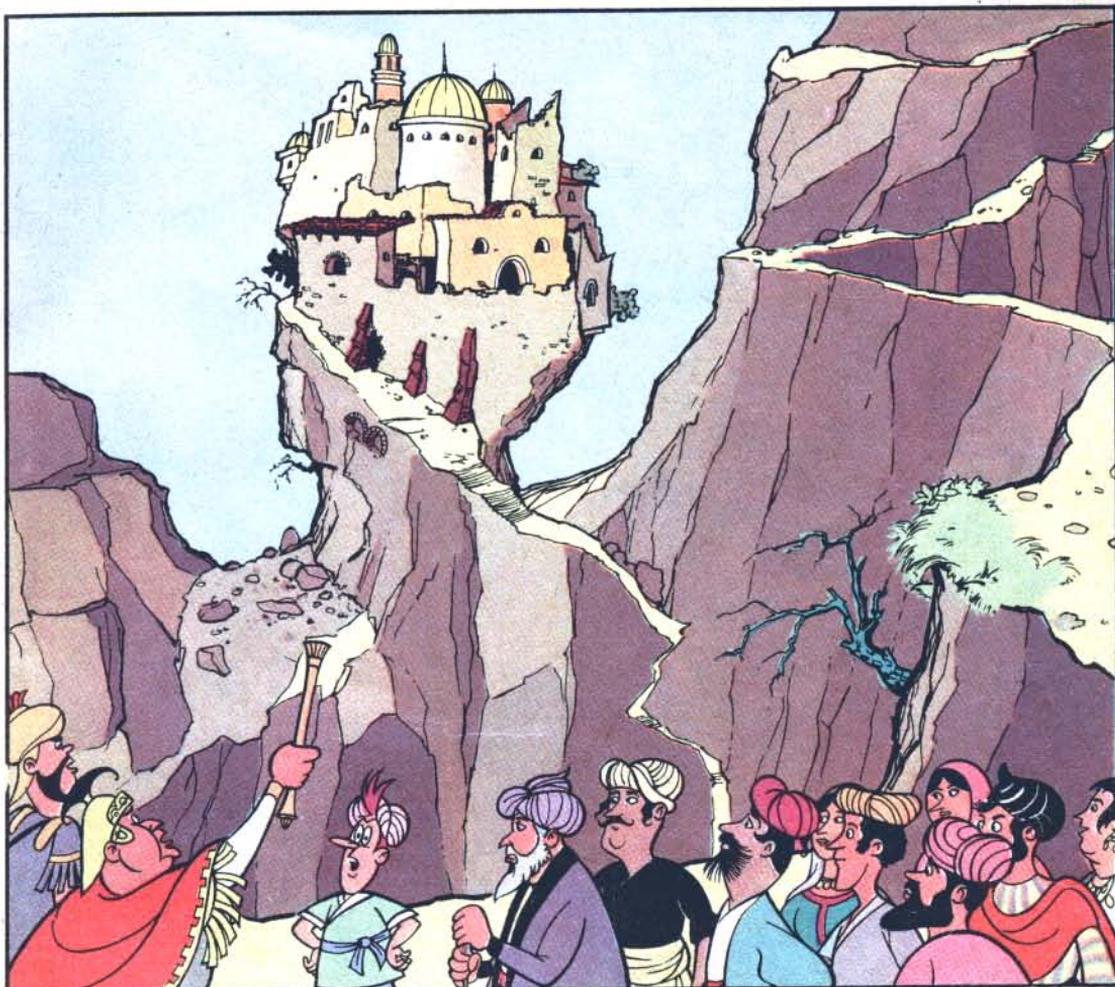
einer der Männer aus. ‚Wenn du uns nicht helfen willst, so helfen wir uns allein!‘ Kommissos erbleichte. Wieder war er in einer bösen Klemme. Wollte er nicht den Kurden den Ruhm überlassen, so mußte er den Kampf mit den Assassinen aufnehmen.“



„Um Zeit zu gewinnen, brachte er neue Bedenken vor. ‚Wie soll ich denn nur an das Felsenest herankommen?‘ klagte er. ‚Ich kann keinen Zugang entdecken!‘ Digidag hatte darüber schon nachgedacht. ‚Ich kenne eine Möglichkeit‘, sagte er.“



„Mit überlegener Ruhe entwickelte er seinen Plan. ‚Auf direktem Wege ist die Erstürmung der Burg natürlich nicht möglich. Aber schaut nur dorthin! Seht ihr den Felsen gegenüber der Burg? Er wird uns als Ausgangsplattform für unseren Angriff dienen. Das heißt also, daß wir diesen Punkt besetzen müssen, ehe die Assassinen unsere Absicht erraten und durchkreuzen können.“

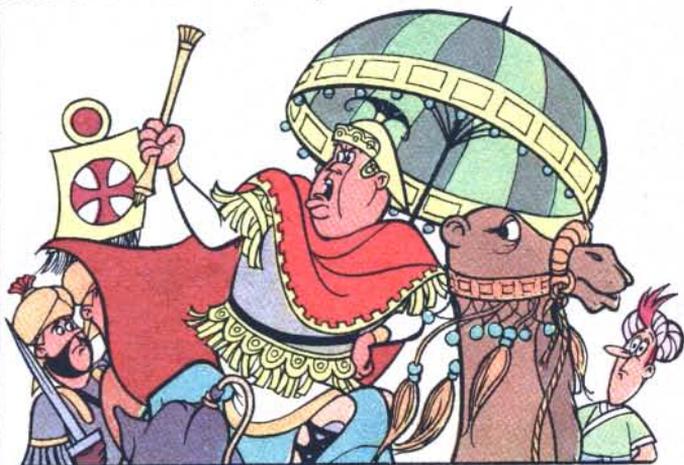


„Kommissos hatte immer noch Bedenken. ‚Und wenn wir oben sind, was sollen wir da?‘ wandte er ein und glaubte damit Digidags Plan einen tödlichen Stoß versetzt zu haben. Digidag war jedoch nicht zu erschüttern. ‚Ich dachte, Sie verstünden etwas

von der Kriegskunst‘, erwiderte er. ‚Schon Hannibal wußte, daß man zu einem Angriff auf einen Punkt A eine Ausgangsstellung auf einem Punkt B haben muß. Was man von diesem Punkt B aus unternimmt, bleibt jeweils dem Genie des Feldherrn überlassen.‘“



„Um sich keine Blöße zu geben, entgegnete Kommissos ärgerlich: ‚Natürlich weiß ich das. Kennst du denn auch einen Weg da hinauf?‘ – ‚Jawohl‘, nickte Digidag und fügte hinzu: ‚Ich werde Sie führen.‘“



„Nur so kann es nach meiner Überzeugung zu der auf der Säule dargestellten Situation gekommen sein“, schließt Dag seine Betrachtung. – „Ganz gewiß“, pflichtet ihm Dag bei. „Niemals hat sich Digidag von Kommissos, der es sich bestimmt auch jetzt wieder bequem machte, einfach herumkommandieren lassen.“

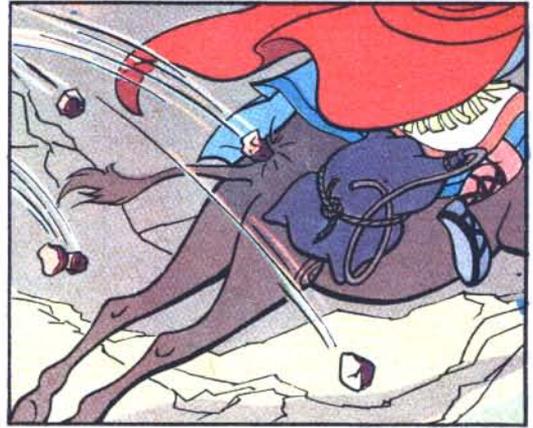


„Natürlich“, setzt Dag seine Betrachtungen fort, „ist der Weg zu der von Digidag ausersehenen Ausgangsstellung kein Spaziergang gewesen. Die Assasinen begannen beim Anblick der Truppe,

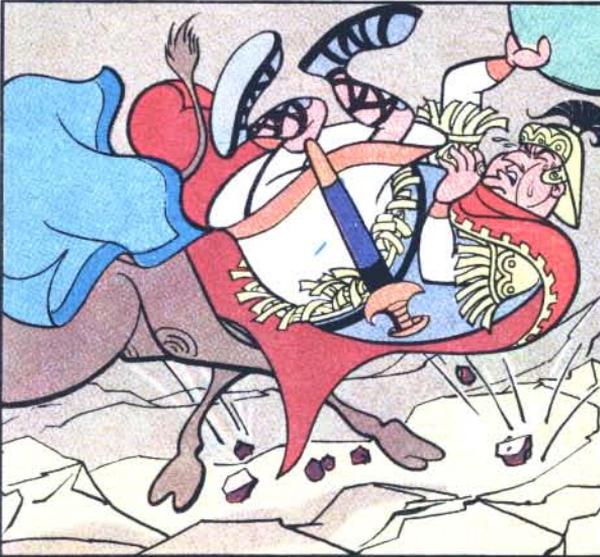
der sich auch einige kurdische Krieger angeschlossen hatten, die Gefahr zu ahnen. Sie belegten den Pfad mit einem heftigen Sperrfeuer, das aber im großen und ganzen wirkungslos blieb.“



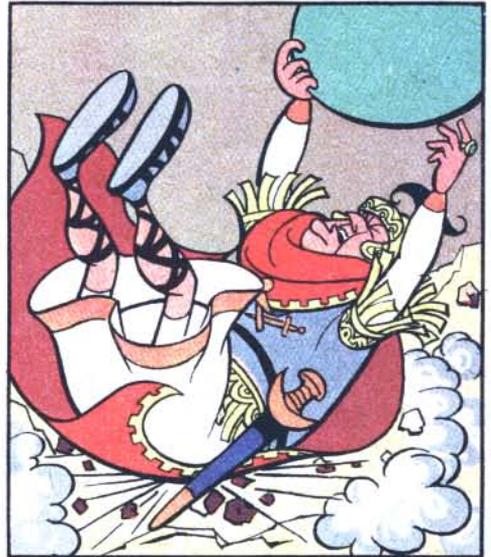
„Als einziger wurde Kommissos in Mitleidenschaft gezogen“, ergänzte Dig. „Denn da er durchaus nicht zu Fuß gehen wollte ...“



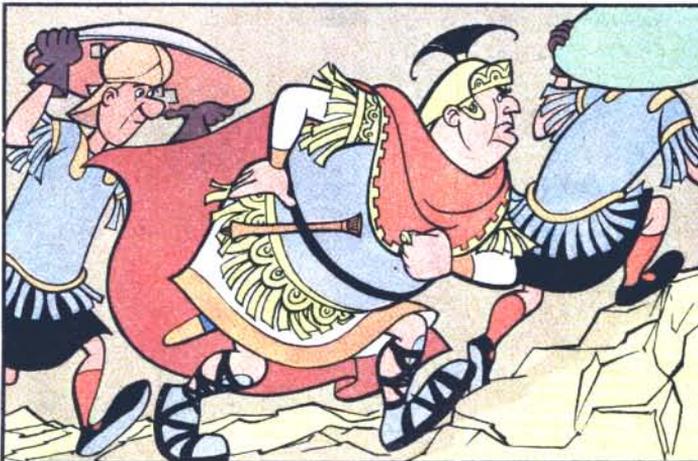
... ritt er auf seinem Kamel den steilen Pfad hinauf. Doch das arme Tier war nicht wie er durch einen Schild geschützt.“



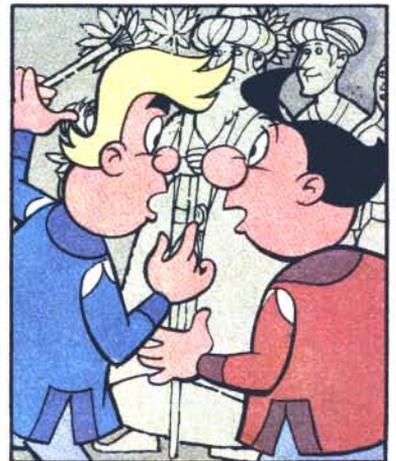
„Ein Stein aus einer Schleuder, der es am Hinterteil traf, bewegte es zur hastigen Umkehr, wobei es den General kurzerhand abwarf.“



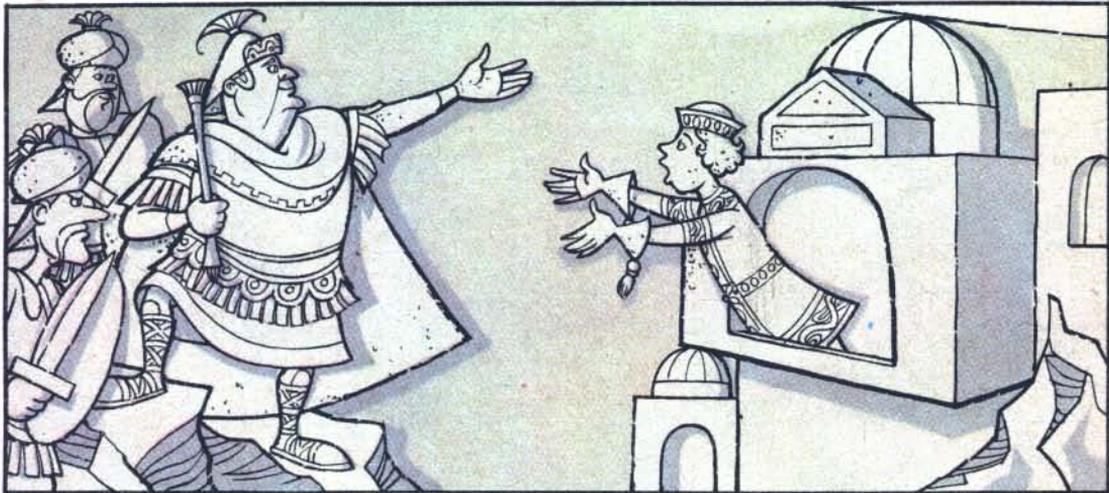
„Kommissos jammerte fürchterlich und behauptete stöhnend, er sei schwer getroffen und könne nicht mehr weiter.“



„Aber die Soldaten hatten keine Lust umzukehren und noch einmal den Weg durch den Stein- und Pfeilhagel zu machen, den sie soeben glücklich überstanden hatten.“



„Etwas derartiges können wir getrost annehmen“, sagt Dag. „Klettern wir weiter.“

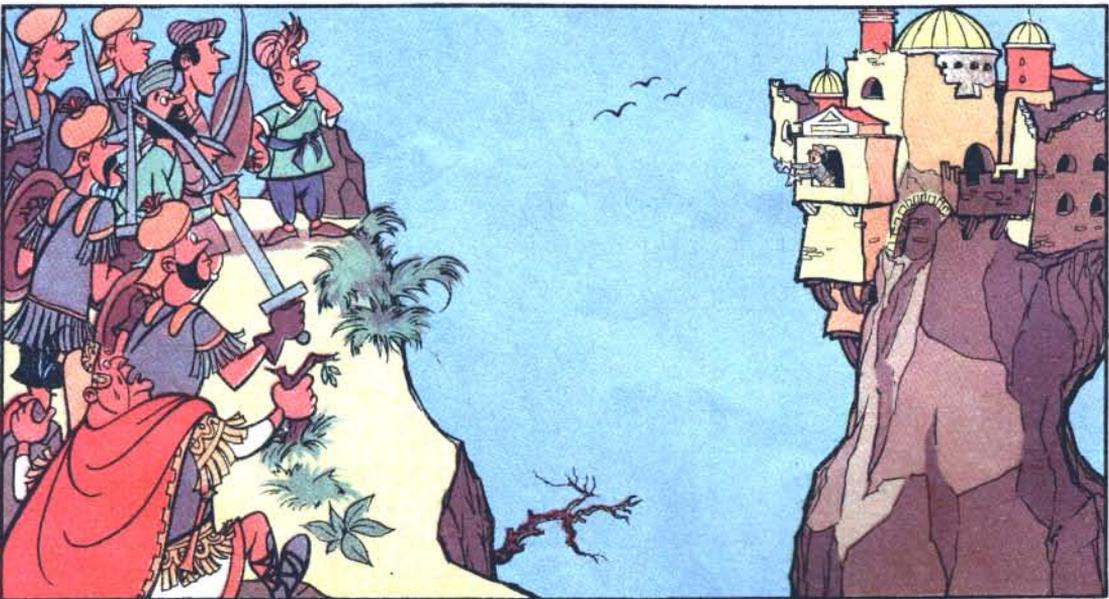


„Da haben wir's!“ ruft Dig beim Anblick des folgenden Reliefbildes aus. „Genauso habe ich es mir schon gedacht. Kommissos in Heldenpose auf dem Gipfel des Felsens – und keine Spur von

Digedag!“ – „Gerade das“, folgert Dag, „macht den Schwindel besonders deutlich. Man mußte ihn fortlassen, weil sonst Zweifel an der wirklichen Leistung des Generals aufgetaucht wären.“



„Es ist wirklich zum Lachen, mit welchen plumpen Mitteln hier eine Geschichtsfälschung größten Ausmaßes zusammengebracht wurde. Findest du nicht auch, Dag?“ – „Ich wollte gerade dasselbe sagen. Schon die Tatsache, daß wir die Besetzung des Felsens gegenüber der Burg vorausgesehen haben, ehe wir dieses Bild hier kannten, beweist die Richtigkeit unserer Vermutungen. Denn wir sind mit Digedags Denkweise so sehr vertraut, daß wir mit ziemlicher Genauigkeit sagen können, welche Schritte er in einem solchen Falle planen würde. Wir werden noch auf weitere Beweise dieser Art stoßen. Wir müssen uns nur immer davon leiten lassen, daß alles, was wir denken, auch Digedag getan hätte.“



„Drehen wir also den Spieß um, Dag, und setzen wir Digedag an die Stelle des Generals, der sicher völlig erschöpft als letzter auf dem Felsen ankam. Digedag stand nicht mit der Gebärde

eines Theaterhelden da, sondern schaute in ernstes Nachdenken versunken zu jenem Fenster der Assassinenburg hinüber, an dem sich der gefangene Prinz durch Winken bemerkbar machte.“

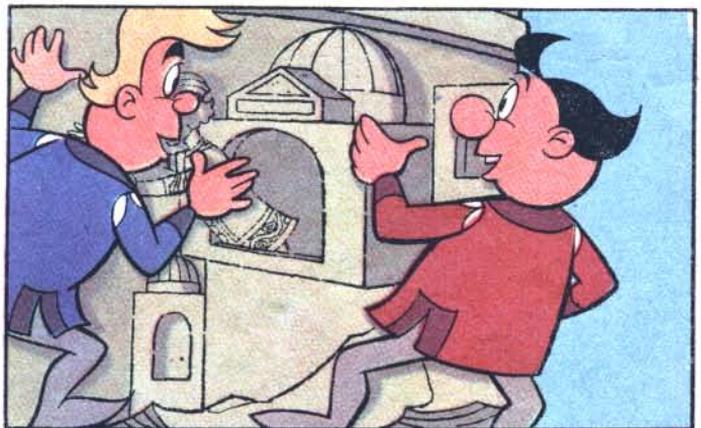


„Laß mich weiterkombinieren, Dig. Während sich der General an einem Becher des mühselig mitgeschleppten Weines erlabte, hatte

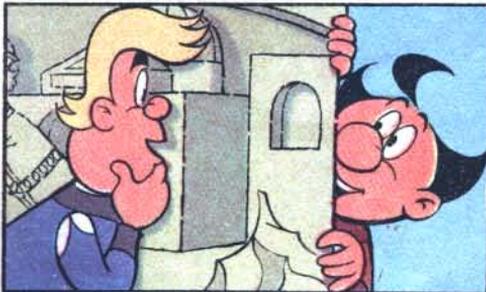
Digedag die großartige Erleuchtung, die in dem beschränkten Verstand des Generals Kommissos niemals aufgeflammt wäre.“



„Einen Augenblick, Dag! Bevor du weiterredest, wollen wir eine Probe machen.“ – „Nur zu, Dig!“



„Ich gehe jetzt auf die andere Seite der Säule und sehe nach, ob deine Vermutung mit Digedags genialer Erleuchtung übereinstimmt.“ – „Eine großartige Idee, Dig!“



„Also schieß los! Was hättest du an Digedags Stelle begonnen, um das Raubnest einzunehmen?“ – „Ich hätte ...

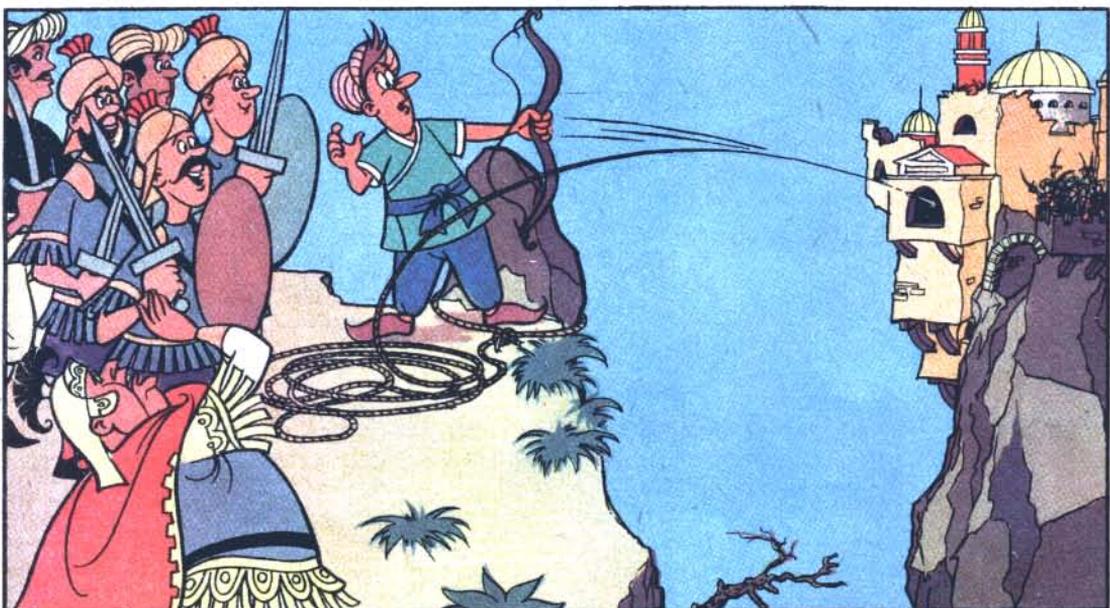


... eine Seilbahn über die Schlucht hinweg zu der Burg hinüber gebaut!“ – „Komm her, Dag, und sieh es dir an! Unsere Theorie stimmt genau!“



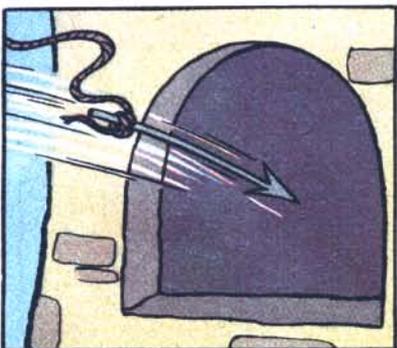
„Hier ist es natürlich so dargestellt, als habe der General den Einfall gehabt, einen Pfeil mit einem daran befestigten Seil zur

Burg hinüberschießen zu lassen. Das ist genau das, was wir an Digidags Stelle auch getan hätten, nicht wahr, Dag?“



„Ohne Frage, Dig. Möglicherweise war es sogar Digidag selbst, der mit sicherer Hand den Pfeil hinübersandte. Es ist wieder

eine dieser nichtswürdigen Entstellungen, von denen das Relief wimmelt, daß man ihm noch nicht einmal diese Rolle gönnte.“



„Ärgere dich nicht, Dag. Wir wissen nun jedenfalls mit Sicherheit, daß der Pfeil geradewegs ...



... in den Kerker des Prinzen hineinsaute. Der aufgeweckte Knabe wußte sofort, was er zu tun hatte: Er verankerte das Seil an einem Ring in der Zellenwand.“



„Nun konnte die Überfahrt gewagt werden. Angeblich war es wieder Kommissos, der mit einer Handvoll Auserwählter das hals-

brecherische Unternehmen durchführte. Daß Digidag selbst hier, bei nicht mitgemacht haben soll, ist wohl die größte Lüge.“



„Das will ich meinen, Dig. Wir wissen doch am ehesten, wie tollkühn Digidag war. Auf ein solches Wagnis hat er nicht verzichtet.“

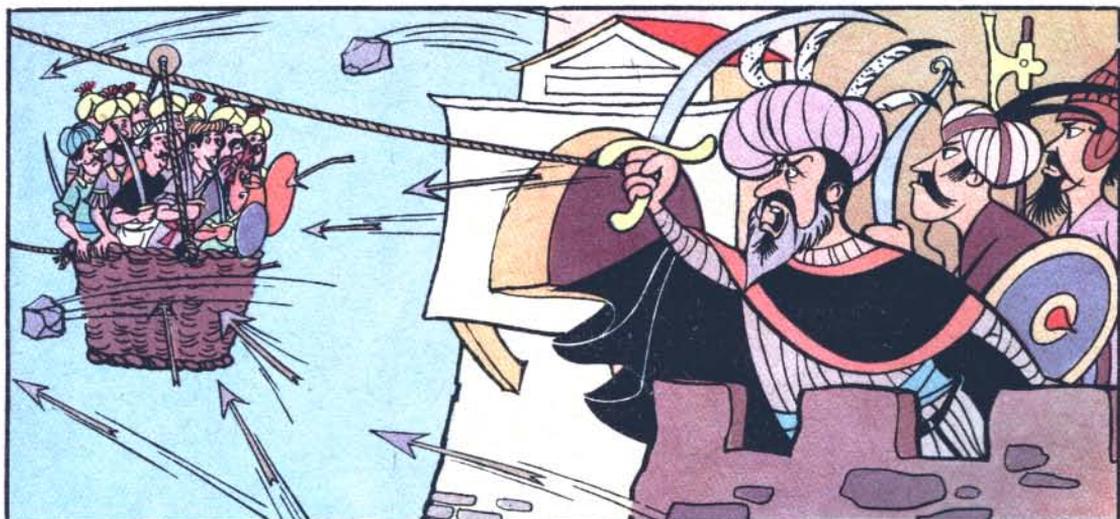


„Vielmehr wird es so gewesen sein, daß er, nachdem die Vorrichtung fertiggestellt worden war, den General aufforderte mit ihm hinüberzufahren. Kommissos fiel daraufhin nichts Besseres ein als zu erklären, er sei leider nicht schwindelfrei.“



„Folglich wird es so gewesen sein, daß anstelle des Generals Digidag mit einem Häuflein Todesmutiger, empfangen von einem

Geschoßhagel und den gräßlichen Verwünschungen der Assassinen, die gefährliche Fahrt über die tiefe Schlucht hinweg unternahm.“



„Ich kann es mir lebhaft vorstellen, wie der Alte vom Berge getobt hat, Dag. Da er sah, daß die verwegenen Stürmer durch

nichts aufzuhalten waren, befahl er einigen seiner Raubgesellen, in den Kerker zu eilen und das Seil zu durchschneiden.“



„Aber als die Assassinen in das düstere Gewölbe eindringen wollten, mußten sie zu ihrer großen Wut feststellen ...



... daß der Prinz die Tür von innen verbarrikiert hatte. Obgleich die Kerle aus Leibeskräften daran rüttelten, ging sie nicht auf.“



„Mit Flüchen, wie sie der Teufel nur ungern in den Mund nehmen würde, holten sie sich einen Balken und begannen die Kerker-

tür mit Rammstößen zu berennen. Das war wohl der gefährlichste Augenblick des ganzen an Gefahren reichen Unternehmens.“



„Denn hätte die Tür nur Sekunden früher nachgegeben, dann hätten die Assassinen das Fenster erreichen und das Seil durchschlagen können, bevor Digidags Sturmtrupp die Burg erreicht

hatte. So aber sprang Digidag an der Spitze seiner Tapferen im gleichen Augenblick in die Zelle, als die Tür krachend zersplitterte und die Assassinen mit Geheul hereinstürmten.“



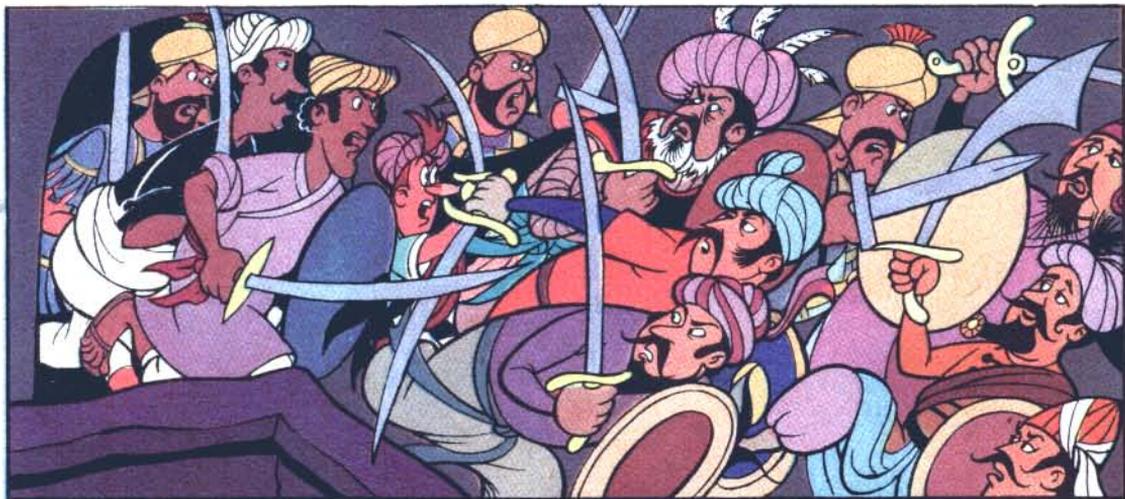
„Sofort entspann sich ein hitziger Kampf, in dessen Verlauf die Assassinen von den Soldaten und den kurdischen Kriegern rasch

aus dem Kerkergebölbe gedrängt wurden. Unterdessen hob man den Prinzen in den Seilwagen und schickte ihn damit fort.“



„Daher ist diese Darstellung hier auf der Säule völlig falsch. Es ist eine Unmöglichkeit, daß Kommissos sofort nach der Befreiung des Prinzen mit einem Teil seiner Soldaten zurückfahren

konnte.“ – „Selbst unter dem Schutz von einem Dutzend Siegesgöttinnen nicht, Dig. Denn wie sollten die zurückgelassenen wenigen Soldaten mit der Übermacht der Assassinen fertigwerden?“

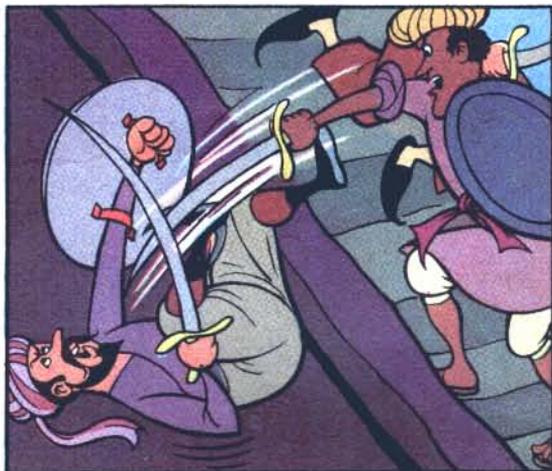


„Es kann nur so gewesen sein, daß Digidag an der Spitze seiner kleinen Streitmacht die Assasinen aus dem Kerker trieb. So

wurde eine Basis gewonnen, über die mittels der Seilbahn nach und nach alle Soldaten in der Burg Fuß fassen konnten.“



„In dem unheimlichen, bisher nur den Mitgliedern des Geheimbundes bekannten Innern des Raubnestes ging es heiß her.“

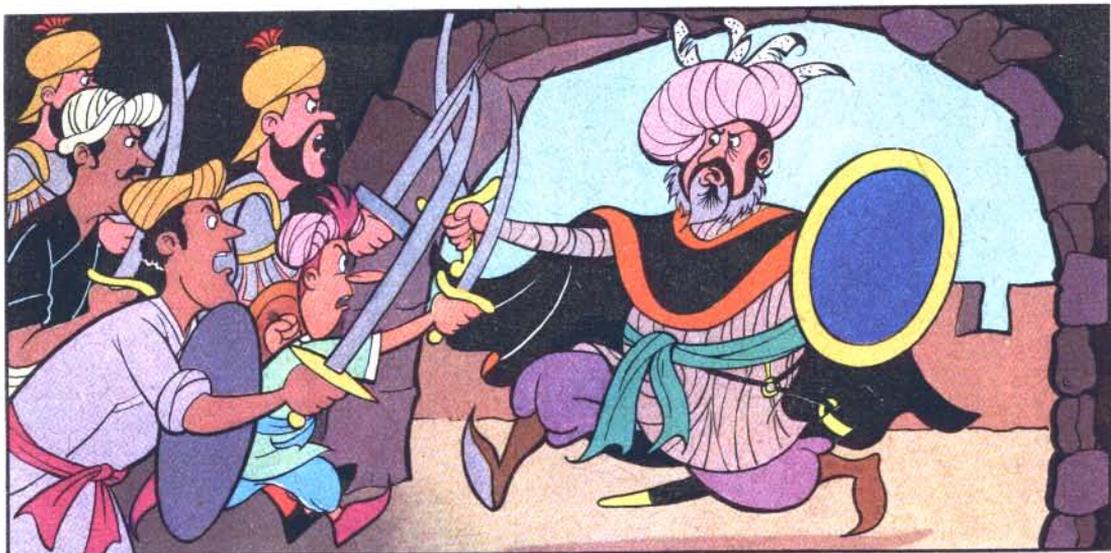


„Verzweifelt verteidigten die Helfershelfer des Alten vom Berge jede Stufe der zahlreichen gewundenen und verwinkelten Treppen.“



„Aber unaufhaltsam drangen die Söhne der makedonischen Bauern und der phrygischen Fischer vor. Damals war die byzantinische Armee noch kein zusammengewürfelter Söldnerhaufen aus lauter

fremden Völkern. Nur die Mißwirtschaft der letzten Kaiser und die Unfähigkeit solcher Generäle wie Kommissos sind daran schuld, daß heute kein Grieche mehr für sein Land kämpfen will.“



„Ja, das waren noch Zeiten, Dag! Ohne diese wackeren Soldaten hätte wohl Digidag schwerlich bis zum Alten vom Berge selber

vordringen können. ‚Ergib dich, Hassan!‘ schrie Digidag, aber der Bösewicht war zum Kampf bis zum Äußersten entschlossen.“



„Bedrohlich in die Enge getrieben, rettete er sich, die vielen Schwertstreiche nur noch mühsam abwehrend, auf eine von Zinnen umgebene Plattform.“



„Auf diesen Zinnen am Rande des klaffertiefen Abgrundes spielte sich der erregende Endkampf ab. Digidag ließ nicht locker. Plötzlich wankte Hassan. Das verwitterte Mauerwerk unter seinen Füßen begann zu bröckeln ...



... und gleich darauf stürzte er mit fürchterlichem Geheul in die Schlucht. ‚Das hat er sich selber zuzuschreiben. Schade ist es nicht um ihn‘, sagte Digidag.“

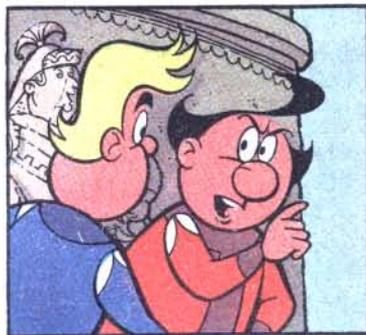


„Um sich vorzustellen, wie dieses Abenteuer endete, bedarf es nach dem Voraufgegangenen keiner großen Phantasie. Als Digidag

zurückkam und den grandiosen Sieg verkündete, wurde er vom neidischen Kommissos mit empörender Gleichgültigkeit behandelt.“



„Das ist sonnenklar, Dig, denn wir wissen ja längst, daß der General den Erfolg für sich allein verbuchen wollte. Hier sehen wir ihn mit dem Prinzen im Arm, als habe er allein ihn den Assassinen entrissen.“



„Nun bin ich auf das Schlußbild gespannt, Dag. Hoffentlich hatte man soviel Anstand, Digidag wenigstens einen Ehrenplatz einzuräumen.“ – „Pah, das möchte ich doch stark bezweifeln.“

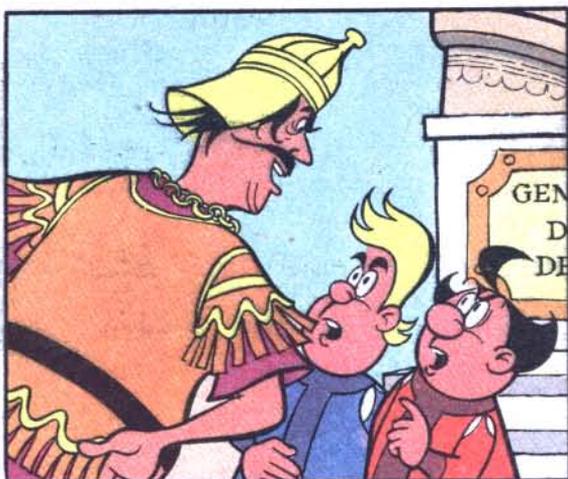


„Ich sage dir ohne hinzusehen, wie das Bild aussieht, Dig. In der Mitte steht groß und mächtig Kommissos und empfängt den Lorbeerkranz. Und ganz am Rande, klein und unbedeutend, hat

man Digidag hingequetscht.“ – „Du hast die Szene so genau beschrieben, als hättest du sie schon einmal gesehen. Aber nachdem wir die Säule so genau studiert haben, ist das kein Wunder.“



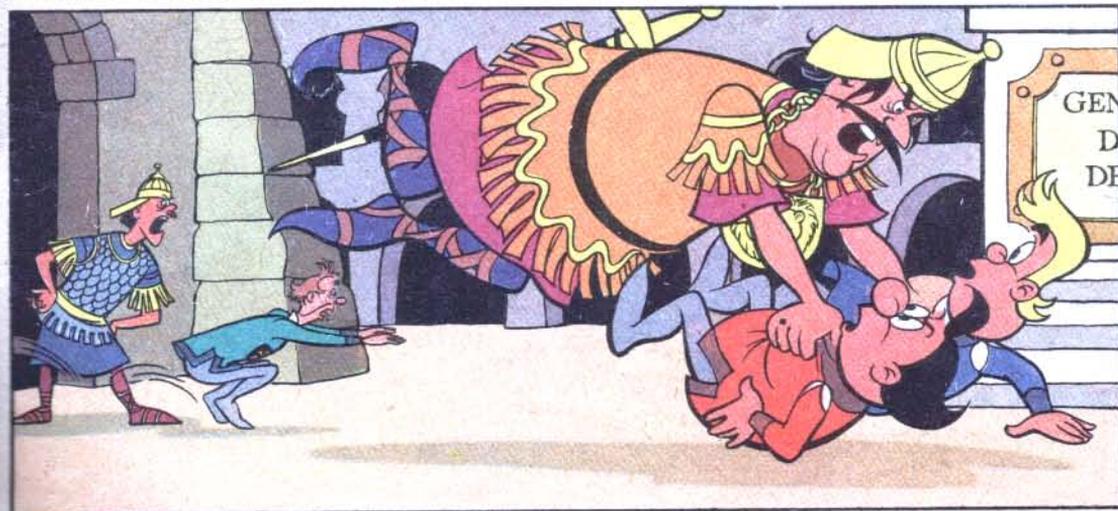
„Was die Rolle Digidags anbetrifft, so ist dieses letzte Bild das einzige, das mit der Wahrheit übereinstimmt.“ – „Leider, Dig. Denn es zeigt uns ganz deutlich, wie Digidag von Kommissos an die Wand gedrückt wurde. Komm, gehen wir.“



„Na“, fragt der Centurio, immer noch zahm wie ein Zirkuslöwe, „was sagt ihr zu unserem großen Kommissos? Ihr habt doch sicher allerhand von dieser Säule lernen können.“ – „Ja, allerhand.“

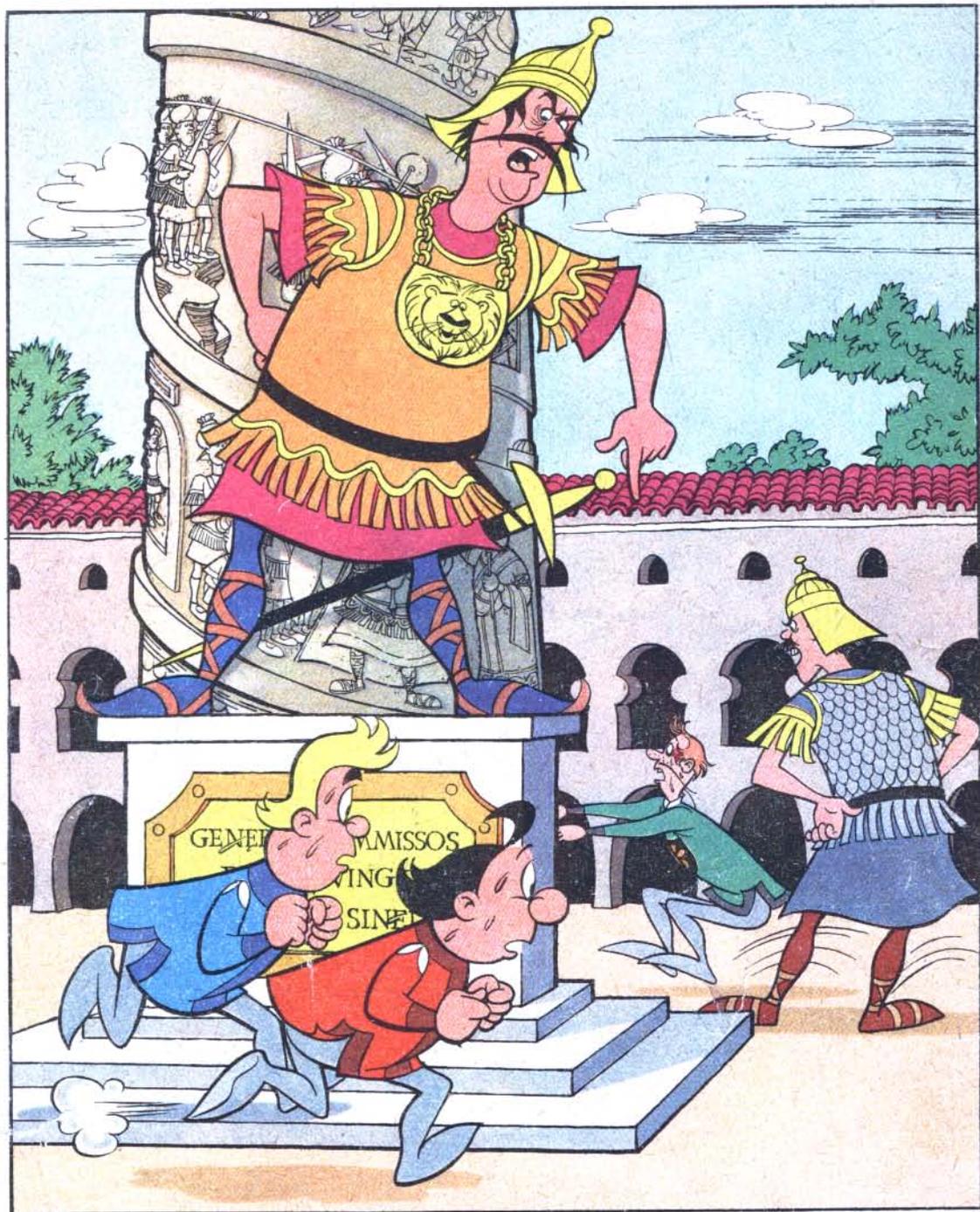


„Vor allen Dingen haben wir gelernt, wie ungerecht es schon zu seiner Zeit hierzulande zugegangen ist. Von Rechts wegen müßte nämlich nicht Kommissos, sondern Digidag oben auf der Säule stehen.“ Wutschnaubend hört sich der Centurio diese kühnen Worte an.



„Was sagt ihr da?“ brüllt der Ergrimte so laut, daß die Säule ins Wanken gerät und beinahe umgestürzt wäre. „Ihr wagt es

den Ruhm des göttlichen Kommissos zu schmälern? O wartet nur, diese Frechheiten werde ich euch ein für allemal austreiben!“



Unzählige Male müssen nun Dig und Dag im Laufschrift die Säule umrunden. Nach jedem fünfzigsten Male fragt sie der Centurio mit Donnerstimme: „Wer ist euer großes Vorbild?“ und die Digidags müssen, obwohl völlig außer Atem, mit äußerster Stimmkraft antworten: „Seine Erhabenheit der Herr General Kommissos!“ Nach dieser bereits von den Babyloniern angewendeten Methode sollen sie ebenso wie Runkel für den bevorstehenden Feldzug geschult werden. Bei dieser Gelegenheit, meint der Centurio, könnten sie dann versuchen den Besieger der Assassinen zu übertreffen.

Mosaik-Bilderzeitschrift. Herausgeber: Zentralrat der FDJ · Veröffentlicht unter der Lizenz-Nr. 1233
des Presseamtes beim Vorsitzenden des Ministerrates der DDR. Index 32554 **EVP 0,60 MDN**



Mosaik erscheint im Verlag Junge Welt, 108 Berlin · Verantwortl. Redakteur: W. Altenburger · Gestaltet im Mosaik-Kollektiv
Druck C. G. Röder, Leipzig III/18/2 · Vertrieb für die Bundesrepublik Deutschland: HELIOS-Literatur-Vertrieb-GmbH,
1 Berlin 52 · Eichborndamm 141/167 — Preis: 0,80 DM · Vertrieb für Finnland: Kansankulttuuri Oy, Simonkatu 8,
Helsinki und Kirjavälitys Oy, Kalevankatu 16, Helsinki — Preis: 0,80 Fmk · Vertrieb für Österreich: GLOBUS, Ver-
trieb ausländischer Zeitschriften, Höchstädtplatz 3, A 1200 Wien — Preis: 5,0 ö.S.